

STELLUNGNAHME DES VERBANDS FÜR KITAFACHKRÄFTE NRW e.V.

Betreff: Fachlichkeit unter Druck – Stellungnahme zum Referentenentwurf der KiBiz-Reform

Bergkamen, Januar 2026

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat einen Referentenentwurf zur Änderung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) vorgelegt. Als Verband für Kitafachkräfte NRW sehen wir darin Ansätze zur Stabilisierung des Systems wie die Verstetigung der Kita-Helfer. Durch die geplante „Flexibilisierung“ ergeben sich allerdings weitreichende negative Folgen für die pädagogische Qualität, die Bildung und das Wohl der Kinder.

1. Die Begrenzung pädagogischer Qualität auf „Kernzeiten“

Der Entwurf ermöglicht es Trägern, künftig Kern- und Randzeiten zu definieren (§ 27). Anstatt den Personalschlüssel zu verbessern soll während der Kernzeit der aktuelle, jetzt schon zu niedrige, 13 Standard weiter gelten. In den Randzeiten sollen die Anforderungen an Fachkräfteanteil und Personalstärke sogar weiter abgesenkt werden.

Unsere Kritik:

- Frühkindliche Bildung und Bindungsarbeit lassen sich nicht auf ein Zeitfenster von fünf Stunden reduzieren. Für Kinder sind gerade die Bring- und Abholphasen – die nun zu „Randzeiten“ mit reduziertem Standard werden könnten – emotional höchst sensibel. Wir befürchten, dass die wertvolle pädagogische Begleitung in den Morgen- und Nachmittagsstunden einer reinen Aufsicht weicht.
- Wenn Fachlichkeit auf ein Zeitfenster begrenzt wird, stellt sich uns die Frage, wie geführtes Freispiel, Projektarbeit, gezielte Beobachtung usw. in einem starren Taktmodell Platz finden sollen. Ein ganzheitlicher Bildungsansatz lässt sich nicht in „Kern-“ und „Randzeiten“ zerteilen.
- Abwertung der Profession: Wenn für wesentliche Teile des Kita-Tages geringere Qualifikationsanforderungen gelten, entwertet dies das Berufsbild der pädagogischen Fachkraft. Es entsteht der Eindruck, Fachlichkeit sei nur zeitweise notwendig. Dies konterkariert alle Bemühungen, den Erzieherberuf im Kampf gegen den Fachkräftemangel attraktiver zu gestalten.
- Für die Fachkräfte: Der Beruf wird zum „Teilzeit-Job in der Kernzeit“, denn in den Randzeiten wird nicht mehr so viel fachlich ausgebildetes, teures Personal gebraucht. Die Vor- und Nachbereitungszeit, sowie die Elternarbeit werden in dieses enge Korsett kaum hineinpassen, was zu einer weiteren Überlastung der beschäftigten Fachkräfte führt.

2. Gefährdung des Kindeswohls durch Gruppenvergrößerungen

Trotz der bereits jetzt prekären Belastungssituation sieht der Entwurf vor, Gruppen weiter aufzustocken – bei den U3-Kindern um bis zu drei, in anderen Gruppen um bis zu vier Plätze. Dabei bleibt die Tatsache, dass in vielen Einrichtungen heute schon die räumlichen Voraussetzungen für die gesunde Entwicklung der anwesenden Kinder fehlen, allerdings völlig unbeachtet.

Auswirkungen auf die Praxis:

- Wissenschaftliche Studien (wie die Bertelsmann-Studie zum Personalschlüssel) fordern seit Jahren *kleinere* Gruppen für eine gesunde Entwicklung. Mehr Kinder in den Gruppen bedeuten mehr Lärm, mehr Konflikte und weniger Zeit für das einzelne Kind. Dazu noch fehlende Schlaf- und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder.
- Für die Fachkräfte steigt die psychische Belastung massiv an. Wir teilen die Sorge vieler Experten, dass unter diesen Rahmenbedingungen der gesetzliche Schutzauftrag und die Aufsichtspflicht nur noch unter extremen Anstrengungen sichergestellt werden können. Wir sprechen nicht mehr von pädagogischer Arbeit, sondern von reiner „Aufbewahrung“. Eine „Betreuungsgarantie“ darf niemals zulasten der Sicherheit und der gesunden Entwicklung der Kinder gehen.
- Wenn wir nun noch den Einsatz von weniger qualifiziertem Personal zusätzlich zur Gruppenvergrößerung berücksichtigen, ist nicht nur individuelle Förderung unmöglich, sondern im schlimmsten Fall der Kinderschutz gefährdet. Dadurch bleiben sowohl die physische, als auch die emotionale Sicherheit für die Kleinsten auf der Strecke.

3. Strategische Umstrukturierung der Betreuungslandschaft

Wir befürworten die Stärkung der Kindertagespflege. Dies war längst überfällig. Jedoch beobachten wir auch mit Sorge, dass diese scheinbar mit der Aufhebung bewährter Gruppenformen einhergeht.

- Die Forcierung der Gruppenform I entspricht nicht den Bedürfnissen der Kinder in den einzelnen Altersstufen. Gerade im Alter von 2 bis 6 Jahren ist die Entwicklungsspanne so groß, dass es schwierig ist, jedem Kind gerecht zu werden.
- Gefährdung kleiner Einrichtungen: Die geplante Abschaffung der spezifischen Förderung für eingruppige Einrichtungen bedroht die Trägervielfalt und wohnortnahe Versorgung, besonders im ländlichen Raum oder in spezialisierten Elterninitiativen, da diese zukünftig von Schließung bedroht sind.

4. Bürokratisierung statt Pädagogik: Sprachstandstests und Anwesenheitspflicht

Der Entwurf spricht von Sprachstandserhebungen und daraus resultierenden, individuellen Förderplänen. Dies hört sich erst einmal gut an, deutet aber eine Rückkehr zu Instrumenten an, die sich bereits in der Vergangenheit als nicht zielführend erwiesen haben:

- Sprachstandserhebungen: Die Formulierungen im Entwurf lassen befürchten, dass Erzieher*innen erneut zeitintensive Tests durchführen müssen, die den Fokus von der alltagsintegrierten Sprachbildung hin zu einer rein defizitorientierten Diagnostik verschieben. Dies bündelt Ressourcen, die in der direkten Arbeit mit dem Kind fehlen. Sprachdiagnosen gehören in den Aufgabenbereich von dafür speziell ausgebildeten Ärzten und Logopäd*innen.
- Anwesenheitspflicht (§ 27): Eine sich andeutende Anwesenheitspflicht in der „Kernzeit“ widerspricht dem partnerschaftlichen Verhältnis zwischen Elternhaus und Kita. Sie erhöht den Dokumentationsdruck und verkennet die Lebensrealität von Familien.

Unsere zentralen Forderungen:

- **Garantie professioneller Standards und Anhebung des Mindestpersonalschlüssels:** Pädagogische Qualität muss über die gesamte Öffnungszeit durch ausreichend pädagogisches Personal sichergestellt sein. Eine „Zwei-Klassen-Betreuung“ innerhalb eines Tages lehnen wir ab.
- **Kindeswohl-Check für Gruppenstärken:** Die realen räumlichen und personellen Kapazitäten vor Ort müssen in die Planung der Gruppenstärke einbezogen werden, um eine gesunde Entwicklung garantieren zu können. Eine Anhebung der Gruppenstärke lehnen wir grundsätzlich ab und fordern für unsere Kinder kleinere Gruppen.
- **Echte Entlastung statt Standardsenkung:** Der Fachkräftemangel darf nicht durch die Hintertür einer De-Professionalisierung gelöst werden. Wir brauchen eine Stärkung der Fachkräfte, keine Reduzierung ihrer Präsenz- und Arbeitszeit.
- **Schutz kleiner Einrichtungen:** Beibehaltung der Förderung für eingruppige Kitas zur Sicherung der Trägervielfalt.
- **Pädagogik statt Test-Bürokratie:** Fokus auf alltagsintegrierte Förderung statt Rückkehr zu veralteten Sprachstandstests.
- **Kindeswohl vor Betreuungsgarantie:** Diese Garantie ist wertlos, wenn das Kind an diesem Platz keine sichere und förderliche Umgebung vorfindet. Jedes bestehende, einrichtungsspezifische Schutzkonzept verliert dadurch an Bedeutung.

Fazit: Der vorliegende Entwurf setzt die richtigen Schwerpunkte z.B. in Teilen der Finanzierung und der Ausbildung, droht aber in der praktischen Umsetzung die pädagogische Substanz der Kitas auszuhöhlen. Wir rufen die Fachkräfte, die Politik und die Elternschaft dazu auf, gemeinsam für ein System einzustehen, das Bildung nicht nur verwaltet, sondern ermöglicht und die Kinder in den Blick nimmt.

Der Vorstand

Verband für Kitafachkräfte NRW e.V.